Unsere Absolventen schon heute für die hohen Anforderungen der Zukunft rüsten

(Fortsetzung von Seite 1)

Lehre und Studium künftiger Absolventen in Fachrichtungen, die der langfristigen Entwicklung der Zweige und Bereiche der Volkswirtschaft entsprechen.

Bei der Bestimmung der Anforderungsprofile werden neben zweig- und bereichsspezifischen Anforderungen generelle Tendenzen für die 90er Jahre sichtbar.

● Erstens verstärken sich die Wechselwirkungen von Wissenschaft und Technik mit allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Diese objektiven, gesetzmäßigen Verflechtungen sind subjektiv zu beherrschen. Das verlangt vom Ingenieur und Ökonomen weltanschauliche Überzeugtheit und theoretisch begründetes Handeln, stabile Leistungsbereitschaft und entsprechendes Leistungsverhalten, um die Werte und Vorzüge des Sozialismus organisch mit der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden.

● Zweitens werden die Ingenieure und Ökonomen zunehmend mit gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert, die sich durch wachsende Komplexität, Kompliziertheit und Dynamik auszeichnen. Für den Erfolg ihrer Tätigkeit wird immer mehr entscheidend, ob sie bereit und fähig sind, ihre Handlungen auf wesentliche Bedingungen und Ansprüche künftiger Aufgaben zu richten. Für den Ingenieur zählt, die realen und zum Teil völlig neuartigen Veränderungen in Technik, Technologie und die damit verbundenen sozialen Wirkungen technischer Innovationen zu erfassen.

Hohes Schöpfertum gefragt

Des weiteren müssen wir davon ausgehen, daß wissenschaftlich-technische Lösungen komplexer und systemhafter werden. Das drückt sich insbesondere in den zu erwartenden Niveaustufen der Automatisierung als Kernprozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution aus. Ihre Beherrschung setzt die bewußte Anwendung der methodisch-systemwissenschaftlichen Arbeitsweise auf der Grundlage der materialistischen Dialektik voraus.

Die Befähigung zum Problemfinden, -lösen und -bewerten, zur analytischen Arbeit, zum interdisziplinären Zusammenwirken, zum wissenschaftlichen Meinungsstreit, zur bewußten Nutzung der Vorzüge der Kollektivarbeit u. a. m. werden immer mehr zu Schlüsselfragen beim Übergang zur Entwicklung komplexer technischer Problemlösungen mit hohen ökonomischen und sozialen Effekten. Dabei sind sowohl die Bereicherung der Wissenschaft mit schöpferischen Neuleistungen als auch die Überführung, die Anwendung gefragt. Beides ist ohne wissenschaftliche Ausbildung nicht denkbar, beides ist wissenschaftliche Tätigkeit. Wir betonen das auch mit deutlichem Blick auf die weitere Klärung der Grundprofile der künftigen Ingenieure und Ökonomen und die damit verbundenen Probleme sogenannter Wertigkeiten.

● Drittens stellt die Schlüsselfunktion von Wissenschaft und Technik für die umfassende intensiv erweiterte Reproduktion den Ingenieur vor die Aufgabe, mittels wissenschaftlich-technischer Leistungen die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums immer umfassender wirksam zu machen und den allseitig fondssparenden Typ der Reproduktion durchzusetzen. Dazu benötigt er in verstärktem Maße Kenntnisse und Fähigkeiten zur Einordnung der wissenschaftlich-technischen Arbeit in allen Phasen des betrieblichen und volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses, zur ökonomischen Analyse, Bewertung und Aufgabenstellung von wissenschaftlich-technischen Neuerungsprozessen für Produkte und Technologien. Ein Hauptfeld der Ingenieurarbeit liegt in der Nachnutzung vorhandener Lösungen und ihre Anwendung auf die konkreten betrieblichen Einsatzbedingungen. Das erfordert u. a. auch solide Kenntnisse in der Schutzrechtsarbeit und die Befähigung für eine aktive, vorausschauende Arbeit auf diesem Gebiet.

Entscheidende Rolle des subjektiven Faktors

● Viertens hängen Tempo und Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts immer ausgeprägter von der Beherrschung des subjektiven Faktors in der Ingenieurarbeit ab. Darunter nimmt die Bereitschaft und Befähigung zur bedingungslosen Durchführung der Politik der Partei, des sozialistischen Staates und seines Rechts unter Ausnutzung aller Vorzüge der sozialistischen Demokratie einen hervorragenden Platz ein. Zugleich gewinnt die Fähigkeit zur Arbeit in und zur Leitung von Kollektiven an Bedeutung für Erfolge in Wissenschaft und Technik.

● Fünftens müssen wir davon ausgehen, daß in den Berufen des Ingenieurs und Ökonomen die rasche Entwicklung der Informatik und der damit verbundene breite Einsatz der Rechentechnik zu erheblichen Veränderungen der Arbeitstätigkeit führt. Es geht um die „Einbettung" des Rechners in den geistigen Arbeitsprozeß. Mehr und mehr werden Mikrorechner zum Bestandteil von Geräten, Maschinen und technologischen Abläufen. Das erfordert vom Konstrukteur neue Denkweisen und Lösungsprinzipien.

Zielstrebig zu neuer Qualität

Die neue Qualität der Anforderungen verlangt mit Konsequenz eine neue Qualität des Studiums – seiner Ziele, Inhalte, Methoden sowie seiner organisatorischen Formen und Abläufe.

Gemeinsam mit den Ingenieurhochschulen Zittau und Dresden wurden bereits gute Erfahrungen mit der Erarbeitung einer Grundkonzeption für die Neugestaltung von Studiengängen gesammelt. Ausgehend von den vorliegenden Anforderungscharakteristiken bewähren sich in einem solchen Grundkonzept besonders folgende zwei Teile:

Erstens geht es um eine Akzentuierung der Ausbildung im Sinne der beiden Grundprofile durch Setzen von Tätigkeitsschwerpunkten im Beruf einschließlich der notwendigen Kooperationsbeziehungen. Wir möchten hier die ausgesprochen methodische Funktion der Grundprofile unterstreichen. Grundprofile können weder mit Ingenieur- oder Ökonomenberufen identifiziert noch als studienorganisatorische Grundformen betrachtet werden.

Zweitens ist die Hauptlinienführung zur Befähigung für die Tätigkeitsschwerpunkte einschließlich der kooperativen Beziehungen festzulegen. Als Grundraster bietet sich dafür an:

— allgemeines einheitliches Grundstudium,
— querschnittsorientiertes ingenieurtechnisches Grundstudium in den Fachrichtungsgruppen,
— fachrichtungsorientiertes Fachstudium sowie
— vertiefende Ausbildung.

Aufmerksam folgten die Delegierten zum Konzil am 5. Juli 1984 den Darlegungen des Rektors, der Diskussionsredner und des Genossen Dr. Rudi Vogt, der das Schlußwort hielt. Fotos: UFBS/Hellmuth

Verhältnis von Grundlagen- und Fachausbildung

Selbstverständlich folgen diese Elemente nicht zeitlich aufeinander. Wir sind für eine Fachausbildung vom 1. Semester an und für Elemente des Grundlagenstudiums noch im letzten Semester. Die theoretisch anspruchsvolle, viele Gebiete und Aspekte umfassende Grundlagenvorlesung für höhere Studienjahre muß schon heute stärker im Veranstaltungsangebot auftauchen.

Ein Schlüsselproblem der weiteren Ausgestaltung der Ingenieurausbildung ist die Vertiefung der Grundlagenausbildung, verbunden mit der Fähigkeit, erworbenes Grundlagenwissen anzuwenden. Das ist eine wichtige Basis für den disponiblen, sich dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt anpassenden Absolventen.

Wir sind darum für eine breite und im gesamten Studium durchgängige gesellschaftswissenschaftliche, natur- und technikwissenschaftliche Grundlagenausbildung. Angesichts des wachsenden Gewichts der Grundlagenausbildung müssen diese Lehrveranstaltungen verstärkt zur Persönlichkeitsbildung der Studenten, zu ihrer Berufsmotivation als Ingenieur oder Ökonom und vor allem zur Sicherung eines genügenden Bildungsvorlaufes beitragen.

Es geht darum, den Studenten zu helfen, in der aktuellen Politik und in der wissenschaftlichen Arbeit die Grunderkenntnisse des Marxismus-Leninismus anzuwenden und sich offensiv mit der imperialistischen Ideologie auseinanderzusetzen.

Dialektisches Denken ausprägen

Ein besonderes Anliegen aller Kurse des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums und überhaupt unserer Lehr- und Erziehungsarbeit ist die Befähigung der Studenten zum dialektischen Denken.

Es kommt darauf an, den Marxismus-Leninismus lebensverbunden zu lehren, so daß er die Studenten zu Leistungswillen und Streben nach Veränderung der Wirklichkeit im Sinne der von der Partei gestellten Aufgaben aktiviert und zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft befähigt.

Für die mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung sind während des gesamten Studiums hohes Niveau und hohe Kontinuität zu sichern.

Informatik umfassend beherrschen und anwenden

Eine entscheidende Voraussetzung effektiver Arbeit in der technologischen und konstruktiven Vorbereitung und der automatisierten Durchführung der Produktion ist künftig eine umfassende Informatik-Ausbildung. Jeder Ingenieur ist differenziert in Umfang und Tiefe zu befähigen, die Mittel der EDV bereits während der Ausbildung selbst aktiv zu nutzen.

Ausgangspunkt für die inhaltliche Profilierung der technischen Grundlagenausbildung an der Technischen Universität sind folgende langfristig gültige Trends für die Ingenieurtätigkeit von heute und morgen:

● die gleichberechtigte Einheit der Komponenten Werkstoffe – Konstruktion – Technologie – Produktion, wobei die rückwirkende Einflußnahme der Produktion einen immer höheren Stellenwert bekommt;
● die Integration von Mechanik, Elektrotechnik, Elektronik und Software in die nach wie vor bestehenden klassischen Erzeugnisse;
● der hohe Veredlungsgrad für die Erzeugnisse der Zukunft sowie
● die komplexe Automatisierung der Material-, Energie- und Informationskomponenten in Erzeugnissen und technologischen Prozessen.

Die Fachrichtungsstruktur muß so sein, daß der disponible Ingenieur und Ökonom nicht unzulässig eingeschränkt wird, aber zugleich eine schnelle Einarbeitung in der Praxis möglich wird.

Für den Ingenieur ist notwendig, daß er einmal komplexe Kenntnisse über die Wirkungskette Werkstoff – Konstruktion – Technologie und Produktion hat und zum anderen auf ausgewählten Teilgebieten vertieftes Wissen erwirbt.

Analoges läßt sich für die Ökonomieausbildung sagen, wo es um die Beherrschung des gesamten Reproduktionsprozesses geht, aber auch um dessen Teile.

In allen Diskussionen, in denen von diesem Anforderungsstandpunkt ausgegangen worden ist, kam der Vorschlag, die Anzahl der Fachrichtungen zu reduzieren. Eine relativ breit angelegte Ausbildung mit einer geringeren Anzahl von Fachrichtungen wird ergänzt durch eine wahlobligatorische Vertiefung am Ende des Studiums.

Wir schlagen deshalb ein TU-offenes baukastenförmig angelegtes Angebot von wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen zur exemplarischen Vertiefung und unmittelbaren Absolventenvorbereitung vor.

Ökonomisch durchdringen

Die künftige Ausbildung in Konstruktion, Projektierung und Technologie ist enger mit den betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen und arbeitswissenschaftlichen Grundlagen und Wirkungen der ingenieurwissenschaftlichen Arbeit und den Aufgaben in Leitung und Organisation der Produktion unter Beachtung der zunehmenden Automatisierung zu verbinden. Dieses Ausbildungs- und Erziehungsziel kann nur in der gemeinsamen Arbeit der Lehrkräfte aller ökonomischen und technischen Disziplinen erreicht werden. Dabei haben sowohl die ökonomischen Lehrfächer als auch die Integration ökonomischer Probleme in technische Lehrveranstaltungen und die selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten einen spezifischen Beitrag zum ökonomischen Denken künftiger Ingenieure zu leisten.

Verantwortungsbewußtsein und Selbständigkeit

Als durchgängiges Prinzip sind die Eigenverantwortung der Studenten für das Studium zu erhöhen, ihre Bereitschaft und Befähigung zur selbständigen wissenschaftlichen und interdisziplinären Arbeit auszuprägen. Wir gehen davon aus, daß die erzieherische Wirksamkeit der Ausbildung stärker an den erreichten Leistungen der Absolventen gemessen werden muß.

Die politische und fachwissenschaftliche Ausstrahlung des Hochschullehrers und aller Hochschullehrkräfte ist dabei unverzichtbare Voraussetzung für die Bewältigung des Erziehungsauftrages.

Hochschullehrer und FDJ haben gemeinsam die Normen im Studium durchzusetzen, die Maßstäbe für die Leistungsentwicklung im Studium darzustellen und die beim Studenten vorhandenen wissenschaftlichen Potenzen zu fördern.

Weiterbildung auf höchstem Niveau

Mit der Weiterentwicklung der Ingenieur- und Ökonomenausbildung ist die Weiterbildung als eine der Ausbildung und Forschung gleichrangige Aufgabe an der Universität einzuordnen. Dabei geht es vorrangig um die Profilierung von Weiterbildungsmaßnahmen auf solchen Gebieten, die von erstrangiger strategisch-volkswirtschaftlicher Bedeutung sind und sich durch internationales Spitzenniveau auszeichnen.

Genosse Prof. Knöner, Rektor unserer Universität, hielt das Referat über Standpunkte und Vorstellungen der TU zur Verwirklichung des Politbürobeschlusses vom 28. 6. 1983 zur Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen in der DDR.

Neben den inhaltlichen Fragen ist bei der Umsetzung der Konzeption von Anfang an eine geeignete Studienorganisation mit in die Diskussion einzubeziehen, um die Aufgaben auf hohem Niveau und mit hoher Effektivität lösen zu können.

Für Profil I und Profil II sollte ein weitgehend einheitliches Grundlagenstudium realisiert werden, damit ein Überwechseln von einem zum anderen Profil in den ersten beiden Studienjahren gewährleistet ist. An Sektionen, die Studenten in beiden Profilen ausbilden, kann und sollte auch ein Teil des Fachstudiums gemeinsam für Studenten beider Grundprofile realisiert werden. Die TU bekennt sich zu der Aufgabe, in beiden Profilen auszubilden.

*

Nach gründlicher Wertung der Fakultätsstandpunkte faßte das Referat im einzelnen die Vorschläge der TU zur Profilierung zusammen.

Schon jetzt beginnen

Es komme nun darauf an, unterstrich der Rektor, die Vorschläge und Standpunkte zu präzisieren und mit Lösungsansätzen bzw. herausgearbeiteten Maßnahmen die Umsetzung zu beginnen. Alle Schritte sind auf die langfristige Konzeption der Ingenieur- und Ökonomenausbildung orientiert; aber viele der Vorschläge und Maßnahmen können und müssen bereits heute verwirklicht werden.

Würdiger Beitrag zum 35. Jahrestag der DDR

Die Diskussionsredner bekräftigten in ihren Beiträgen die im Referat vorgestellten Überlegungen, Vorschläge und Maßnahmen. Sie widerspiegelten zugleich die umfassende demokratische Mitwirkung der TU-Angehörigen und Praxispartner an der Aussprache, ihren Ideenreichtum und die Entschlossenheit, den Politbürobeschluß schöpferisch und konsequent zu realisieren.

Das betonte nachdrücklich Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, in seinem Schlußwort zum Konzil. Die konstruktiven Vorschläge dieser Zwischenabrechnung reihen sich ein in die zahlreichen Initiativen und Leistungen der Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellten zur würdigen Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR. Ihre eingelösten Verpflichtungen und neuen Wettbewerbsvorhaben zeigen die tiefe Verbundenheit der Universitätsangehörigen mit unserem sozialistischen Vaterland und der Partei der Arbeiterklasse. Sie beweisen mit Bekenntnissen und herausragenden Taten in Lehre und Forschung, daß sie den fundamentalen Zusammenhang von starkem Sozialismus und sicherem Frieden zum Ausgangspunkt ihres Handelns machen.

In gleichem Maße können wir konstatieren, daß wir auf der Grundlage des Politbürobeschlusses vom 18. 3. 1980 „Über die Aufgaben der Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" bedeutsame Ergebnisse in der kommunistischen Erziehung und Ausbildung der Studenten, in der Weiterbildung und der Herausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses erzielt haben.

Umfassende Intensivierung verlangt Spitzenleistungen

Auf der Grundlage des Erreichten gehen wir an die Lösung der Aufgaben, die sich aus der neuen Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR mit der umfassenden Intensivierung der Volkswirtschaft ergeben und auch Ausgangspunkt der Überlegungen in der Diskussion der Politbürobeschlüsse sind.

Diese neuen Aufgaben verlangen wissenschaftlich-technische Leistungen, die das Wachstum des Nationaleinkommens und der Produktion bei absolut sinkendem Verbrauch an Energie, Rohstoffen und Material gewährleisten, die Herausbildung eines zunehmend effektiveren Produktions- und Exportsortiments beschleunigen und konsequent neue Erzeugnisse und Technologien hervorbringen.

Kommunistische Erziehung wirksam gestalten

Zur Realisierung des vom X. Parteitag charakterisierten Absolventenbildes gelte es, bei der weiteren Diskussion des Beschlusses täglich um ein hohes Niveau der Ausbildung und zunehmende Wirksamkeit der kommunistischen Erziehung zu kämpfen. Allen Studenten ist zu helfen, die Zusammenhänge des internationalen Klassenkampfes zu verstehen und richtig zu werten, Eigenverantwortung, Aktivität und Leistungsbereitschaft im Studium ständig zu entwickeln, die historischen Erkenntnisse zu erweitern und sie für das Verständnis der Gegenwart anzuwenden.

A und O aller neuen Maßstäbe ist hier die Qualität der Arbeit jedes Hochschullehrers und des gesamten Lehrkörpers. Ihre Parteinahme, ihr unerschütterlicher Klassenstandpunkt, ihre Vorbildwirkung sind das entscheidende Kettenglied. Ein guter Lehrer geht konkret auf die Erfordernisse und Interessen, auf die gesellschaftliche und persönliche Erlebniswelt der Studenten ein und nutzt die Möglichkeiten differenzierter und auch individueller politisch-ideologischer Arbeit.

Um sozialistischen Stil akademischen Lehrens und Lernens

In allen Sektionen und Kollektiven ist ein solches geistig-wissenschaftliches Klima zu schaffen, das Kreativität und Leistung fördert.

Von der Tätigkeit der Sektions- oder Expertenräte, von wissenschaftlichen Konferenzen bis zu kleinen Formen der Kolloquien, auf denen Nachwuchswissenschaftler ihre Arbeit vorstellen, sind alle Möglichkeiten zu nutzen, um die Sektionsangehörigen über Aufgaben, Ergebnisse und Probleme aktuell zu informieren. Das motiviert Leistungen, entwickelt unsere Demokratie, fördert Arbeitsfreude und Schöpferkraft.

Vor allem geht es um einen sozialistischen Stil akademischen Lehrens und Lernens: vertrauensvolles Zusammenwirken von Hochschullehrern und Studenten, Übergang zum hochschulgerechten Studieren, Vermittlung und Aneignung anwendungsbereiter Grundlagenkenntnisse und solider Fertigkeiten, selbständiges und produktives wissenschaftliches Arbeiten der Studenten, fortschreitende Gestaltung der Ausbildung als wissenschaftlicher Arbeitsprozeß, volle Einbeziehung der Studierenden in die Forschung, Delegierungen an andere Hochschulen des In- und Auslandes. Gefordert ist wachsendes Niveau der gesamten Bildung und jedes einzelnen bei gleichzeitiger Hebung der Spitze. Dafür gibt es Reserven im Lehrprogramm, dafür haben wir individuelle Studienpläne, Teilstudien usw. In diesem Sinne muß der Hochschullehrer zuerst ein Sucher von Talenten sein.

Das Beste leisten für unsere Republik

„Nur wenige Wochen trennen uns vom großen Jubiläum unserer Republik, mit der uns alles verbindet", sagte Genosse Vogt abschließend. „Wir alle haben diesen unseren Staat mitgeschaffen, in dem man sich wohl fühlt, der uns eine hohe Bildung ermöglicht und in dem es nicht wie in der BRD 100000 arbeitslose Akademiker gibt. Dieser Staat ist nicht nur ein Teil unseres Lebens, er ist unser Leben, und wir wollen alles tun, seinen 35. Jahrestag würdig vorzubereiten. Dazu gehören in den nächsten Monaten die vorfristige Erfüllung unserer Forschungsaufgaben, ein erfolgreicher FDJ-Studentensommer mit vorbildlichen Leistungen auch im Geiste internationalistischer Haltung, die gute Vorbereitung des neuen Studienjahres sowie die weitere gründliche Diskussion des Politbürobeschlusses zur Ingenieur- und Ökonomenausbildung."

Rektorenkonferenz an der TU . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

die sich im vergangenen Jahr beispielsweise in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung stärker entwickelt hat. So seien Fortschritte bei der Bearbeitung komplexer Forschungsaufgaben erreicht worden. Die naturwissenschaftlich-technische Entwicklung erfordere, sich auch stärker ökonomischen und sozialen Problemen der Mikroelektronik zuzuwenden, ebenso der Biotechnologie und ihrer volkswirtschaftlichen Effektivität sowie ethischen und weltanschaulichen Aspekten.

In der naturwissenschaftlichen, technischen und agrarwissenschaftlichen Forschung sind 1983 mehr als 700 Ergebnisse in die Praxis überführt worden. Damit sei der Beitrag der Wissenschaftler von Universitäten und Hochschulen gegenüber den Vorjahren in bezug auf seine volkswirtschaftliche Wirksamkeit weiter gestiegen. Gewachsen ist auch der Anteil der Studierenden, die in Jugendobjekten, Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros oder Studentenzirkeln an Forschungsaufgaben beteiligt sind. Studenten erbringen gegenwärtig rund 40 Prozent der Forschungsleistungen des Hochschulwesens.

In der Diskussion wurden unter anderem die weitere Profilierung von Lehre und Studium entsprechend den Entwicklungsrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und künftigen Anforderungen der Praxis, die gezielte Weiterbildung von Hoch- und Fachschulabsolventen sowie der Beitrag der Forschung für die weitere Intensivierung der Volkswirtschaft beraten.

In seinem Schlußwort betonte der Minister, die Arbeit im neuen Studienjahr konsequent auf ein steigendes wissenschaftliches Niveau zu richten. Die Qualität von Lehre und Forschung müsse den wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen entsprechen. Für die Bewältigung der neuen anspruchsvollen Aufgaben im nächsten Studienjahr seien die Universitäten und Hochschulen unseres Landes gut gerüstet.

Den wissenschaftlichen . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

tionsniveau in den zum Ministeriumsbereich gehörenden Kombinaten planmäßig weiter erhöhen.

Während seines Besuches an der Universität besichtigte Günther Kleiber die Sektionen 15, 14 und das Rechenzentrum. Der Minister würdigte dabei die Ergebnisse des bisherigen Zusammenwirkens der Universität mit Kombinaten seines Bereiches und die große Bedeutung gemeinsamer Forschungseinrichtungen, zum Beispiel des Forschungs- und Erprobungszentrums TU – NAGEMA.

Herausgeber der „Universitätszeitung": SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8; Ruf: Einwahl-Nr. 463 HA 31 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Brigitte Riedel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller. Veröffentlicht unter Lizenz 32 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III-9-288 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, BT Julian-Grimau-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen" ausgezeichnet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19840000/97